

Bern, 15. Dezember 2008

## **Ja zur Personenfreizügigkeit: Bewährte Kontrollen anstatt unkontrollierbare Experimente**

**Die Abstimmung über die Personenfreizügigkeit mit der EU am 8. Februar kommt zu einem Zeitpunkt, in dem die wirtschaftlichen Aussichten schlecht sind. Für die Arbeitnehmenden ist aber ein Ja zur Personenfreizügigkeit gerade deshalb umso wichtiger. Denn nur mit einem Ja werden die Löhne und Arbeitsbedingungen auch im Abschwung kontrolliert und geschützt werden. Zudem erhöhen die bilateralen Verträge die Wahrscheinlichkeit, dass die Krise und die Arbeitslosigkeit rascher zurückgehen.**

---

Martin Flügel, Präsident Travail.Suisse

---

Die Finanzkrise hat die Realwirtschaft definitiv erreicht. Die Nachrichten von Gewinneinbrüchen, schlechten Auftragslagen, von Entlassungen oder sogar Firmenschliessungen häufen sich. In dieser Situation muss den Arbeitnehmenden reiner Wein eingeschenkt werden. Die Hoffnung, sie würden als Stimmbürger/innen nichts vom Wirtschaftsabschwung merken, könnte sich fatal zugunsten eines Nein auswirken. Für Travail.Suisse gibt es aber gerade auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gute Argumente für ein Ja zur Personenfreizügigkeit.

### **Bewährte Instrumente anstatt leere Versprechen**

Wenn sich wirtschaftliche Schwierigkeiten abzeichnen, dann wächst die Unsicherheit. Die Arbeitnehmenden machen sich Sorgen um ihren Arbeitsplatz und haben Angst davor, dass sie von den Arbeitnehmenden aus der EU konkurrenziert werden. Diese Sorgen und Ängste gilt es ernst zu nehmen, sie sind nicht völlig unberechtigt. Die Frage ist aber, welches die richtige Antwort auf diese Sorgen und Ängste ist.

Die SVP verspricht den Arbeitnehmenden, dass sie mit einem Nein zur Personenfreizügigkeit die ausländische Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt ausschalten können. Aber das ist ein leeres Versprechen. Möglicherweise ist sogar das Gegenteil der Fall. Was nämlich ein Nein zur Personenfreizügigkeit im Hinblick auf den Zugang zum Schweizer Arbeitsmarkt bedeuten würde, ist völlig offen. Das Ausländergesetz, das heute für alle Arbeitnehmenden aus Nicht-EU-Staaten gilt, wäre in dieser neuen Situation unbrauchbar. Eine Neuregelung wäre unvermeidlich. Von höheren Kontingenten über den Zugang auch für Unqualifizierte bis hin zur totalen einseitigen Öffnung des Schweizer Arbeitsmarktes wäre alles möglich. Ein Nein zur Personenfreizügigkeit kann also auch zu

mehr Konkurrenz auf dem Schweizer Arbeitsmarkt führen. Und das ohne die heutigen Kontrollen auf dem Arbeitsmarkt, weil ja die flankierenden Massnahmen zum Schutz vor Lohn- und Sozialdumping zusammen mit der Personenfreizügigkeit entfallen würden. Ein Nein zur Personenfreizügigkeit ist für die Arbeitnehmenden in der Schweiz ein Experiment mit ungewissem Ausgang und hohem Risiko.

Unsere Antwort auf die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt ist für die Arbeitnehmenden auf Anhieb weniger verheissungsvoll. Dafür ehrlich und bewährt. Travail.Suisse will den negativen Folgen dieser Konkurrenz weiterhin mit Kontrollen des Arbeitsmarktes begegnen. Wir dürfen nicht vergessen: Der Schweizer Arbeitsmarkt wird heute so gut kontrolliert wie noch nie, und diese Kontrollen werden laufend verbessert. Diese Kontrollen finden nicht nur auf dem Papier statt, sondern auf dem Terrain, sie betreffen nicht nur den Zeitpunkt der Einreise in die Schweiz, sondern den ganzen Aufenthalt und es werden nicht nur die Arbeitsbedingungen der ausländischen Arbeitnehmenden kontrolliert, sondern jene von allen Arbeitnehmenden in der Schweiz.

Mit einem Ja zur Personenfreizügigkeit können wir gerade in den kommenden, schwierigen wirtschaftlichen Zeiten, in welchen der Druck auf die Löhne und die Arbeitsbedingungen steigen wird, weiterhin mit den bewährten Kontrollen wirksam gegen eine Verwilderung der Arbeitsbedingungen vorgehen.

### **Krise verkürzen – Arbeitsplätze sichern**

Neben der Personenfreizügigkeit und den flankierenden Massnahmen zum Schutz vor Lohndumping geht es in der Abstimmung vom 8. Februar ja auch noch um die bilateralen Verträge als Ganzes. Darin liegt für Travail.Suisse ein weiterer Grund für ein Ja. Denn wir gehen davon aus, dass die Schweiz den sich anbahnenden wirtschaftlichen Abschwung mit den bilateralen Verträgen besser und vor allem rascher überwinden kann als ohne. Die EU ist der wichtigste Handelspartner der Schweiz. Jeder dritte Arbeitsplatz in der Schweiz hängt von unseren wirtschaftlichen Beziehungen zur EU ab. Das sind über eine Million Arbeitsplätze. Ohne geregelte Beziehungen zur EU und ohne den freien Zugang zum EU-Raum ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass ein Teil dieser Arbeitsplätze in die EU verschoben und damit die Arbeitslosigkeit verschärft bzw. verlängert würde.

Heute können wir davon ausgehen, dass sich die Lage auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt innert ein bis zwei Jahren wieder verbessern wird. Bei einem Wegfall der bilateralen Verträge müssen wir hingegen damit rechnen, dass der konjunkturelle Abschwung in eine strukturelle Krise übergeht und der Schweiz eine länger dauernde Phase hoher Arbeitslosigkeit bevorstehen würde. Und das ist sicher nicht im Interesse der Arbeitnehmenden in der Schweiz.

**Fazit: Travail.Suisse sagt Ja zur Personenfreizügigkeit, weil nur mit einem Ja die Kontrollen auf dem Arbeitsmarkt hoch gehalten werden können und mit dem Erhalt der bilateralen Verträge das Risiko einer strukturellen Krise mit einer langen Phase hoher Arbeitslosigkeit vermindert werden kann.**